

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Comonditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 293.

Hirschberg, Sonnabend den 13. December.

1884.

** Zur Lage. II.

Es liegt System in den Verleumdungen der Fortschrittspresse. Wer irgendwo oder irgendwie ihren Ränken entgegentritt, der wird von ihr so lange mit Schmutz beworfen und vor der öffentlichen Meinung an den Pranger gestellt, bis er entweder todt ist, oder die Sache wieder gehen läßt, wie sie eben geht. Man denke nur an den Hosprediger Stöcker in Berlin. Der Mann ist eines Schmiedes Sohn, mitten aus dem Volk herausgewachsen, voll glühender Begeisterung für seines Volkes Wohl. Alle seine glänzenden Gaben, eine hinreißende Beredsamkeit, die unmittelbar aus einem edlen Herzen voll Liebe quillt, eine immense Arbeitskraft, seine Habe, seine Gesundheit bietet er auf, um den Nothleidenden seines Volkes zu helfen, die Macht der Börse zu brechen, den Kleinbetrieb, den Handwerkerstand wieder existenzfähig zu machen, den Bann der Fortschrittspresse von unserem Volke zu nehmen; und jetzt ist Aussicht, daß seine Arbeit Erfolg hat. Es ist eine Gigantenarbeit, die er unternommen, zu der vor ihm Keiner weder Muth, noch Kraft hatte. Was hat die Fortschrittspresse gegen den Mann geleistet! Zuerst wurde Alles todtgeschwiegen, was er sagte. Und da so viele, viele Tausende nur Fortschrittsblätter lasen und noch lesen, so war dies die bequemste Art, daß die Leute nicht sehen wurden. Aber allmählich ging's nicht mehr. Da kamen die Verleumdungen. Er habe seine Mutter hungern lassen. Daran war natürlich kein wahres Wort. Aber die Freude aller jüdischen Preßbengel war groß. Sofort stand die Lüge in allen Fortschrittsblättern. Dann hat man versucht — auch jetzt wieder — irgend einen Ausspruch Stöcker's von vorgestern mit einem, den er etwa gestern gethan, in Widerspruch zu bringen und ihn dann „feierlich vor ganz Deutschland“ der Doppelzüngigkeit oder gar der

Lüge zu zeihen. Natürlich nimmt an solchen Machinationen unser „Ehren-Vote“ den regsten Antheil. Das ist seine hohe Politik. Und wenn Stöcker in öffentlicher Volksversammlung klar legt, daß ein solcher Versuch zwar sehr böshaft, aber doch ganz unwahr und recht albern sei, so nennt ihn der „Vote“ „den Mann mit dem Hinterthürchen“. Herr Hosprediger Stöcker ist von der Brandenburgischen Provinzialsynode zum ersten geistlichen Beisitzer mit großer Majorität gewählt — ein großartiger Vertrauensbeweis von Männern, die ein Urtheil haben — und vom Kaiser empfangen worden. Das sollte den Urtheilslosen genug sein, um mit Entrüstung die Hezereien des „Vote“ aus dem Hause zu werfen.

Aber der „Vote“ treibt auch kleine Politik, und die mit Vorliebe, aber ganz nach dem nämlichen System. Wer zählt die Häupter, nennt die Namen, die durch ihn an den Pranger kamen? Und von vornherein hat er gemeiniglich das Best, grade immer mit den Besten und Tüchtigsten zusammen zu gerathen. Was scheeren ihn Landräthe, Lehrer, Pastoren? Nach seinem Pfeiflein soll das Volk tanzen in ganz Niederschlesien. Wehe, wer ihm den Weg vertritt! Aus Weiß wird Schwarz, aus Licht wird Nacht, wo man dies Blatt sich feindlich macht. Wie in ihm der Landrath des Hirschberger Kreises angerempelt wurde, das ist wohl noch in Vieler Erinnerung. Sie und da begegnet's einem Lehrer, der ein fortschrittliches Jüngelchen in Zucht und Strafe genommen, daß dessen Vater, ein eifriger „Vote“-Veser, vielleicht gar geheimer Vertriebs-Inspector, zornwuthig zu ihm kommt, und nach mancherlei „gebildeten“ Redensarten, die er aus dem „Vote“ gelernt, als letzten Trumpf die furchtbare Drohung ausstößt: „Jech war Sie ei a Vota brenga“. Die Pastoren hat der „Vote“ natürlich in verschiedenen Kreisen bereits der Reihe nach aufgegefressen. Mit Hilfe alberner

und böshafter Zuträger hat er darin seit einigen Jahren unglaublich Klägliches geleistet. Erst neuerdings hat er wieder zwei Pastoren verpeißt im Landeshut-Volkshainer Wahlkreise. Was er in dem einen Falle mit seinen frechen Andeutungen meint, darüber wird wohl von seinem Redacteur wieder einmal der Strafrichter Auskunft verlangen. In dem andern Falle betreibt er seine Manier des Bloßstellens vor dem urtheilslosen Hausen. Es ist aber auch gar zu schlimm, daß die Pastoren das Colleg, das ein Dürholt ihnen lieft, so hartnäckig verschmähen, vielmehr immer mehr à la Stöcker gerathen. Ja, laut Dürholt ist es vorgekommen, daß ein Pastor die Frauen gegen ihre Männer, die liberal wählen wollten, aufgehetzt hat. Welches Weiblein spitzer Zunge und unklaren Geistes mag Herrn Dürholt Das beigebracht haben, und wer mag sagen müssen: Hätte Herr Dürholt nicht mit meinem Kalbe gepflügt, er wäre auf solchen Unsinn nicht gekommen! Mit den bösen Orthodoxen hat ja Herr Dürholt schon immer seine Noth. Was hat er kürzlich wieder für Aerger davon gehabt, daß in Langhewigsdorf den Leuten ganz vernünftig auseinandergesetzt worden ist, daß orthodox auf gut deutsch weiter gar nichts heißt, als rechtgläubig, daß also jede Gemeinde, wenn bei ihrem Pastor Alles in Ordnung sein soll, einen orthodoxen Pastor haben muß. Herr Dürholt betont Dem gegenüber, die Liberalen hätten eben eine andere Auffassung von dem Worte. Natürlich, denn wenn der „Vote“ einen Pastor orthodox nennt, so sollen eben alle seine Leser, die den Mann nicht kennen und das Wort nicht verstehen, die Ansicht bekommen, daß das ein ganz erschrecklicher Mensch sein müsse. Diese Art der Entgegnung ist aber doch ganz die eines kleinen Schlingels in der Schule, der gegenüber seinem Lehrer, welcher behauptet $7 + 15 = 22$, dabei bleibt: Nein, macht zusammen 18, ich habe eben eine andere Auf-

Unter dem Geseß.

Erzählung von Hans Warring.

[Schluß.]

Nachdruck verboten.

Die Augen des Mannes glänzten, wenn er alle diese Vorzüge in berechneten Worten hervorhob. Die Brust hob sich ihm. Hier war ein Arbeitsfeld, das des Bebauens war! Hier stand reicher Lohn für Arbeit und Mühe in Aussicht! Hunderte von Menschen konnten hier Arbeit und Brot finden. Und was ließ sich aus der Fabrik machen, wenn man die neuen Gatter- und Zirkelsägen anschaffte, — wenn man Werkstätten zur Herstellung aller aus Holz zu verfertigen Dinge, von der kleinsten Bütte bis zum zierlichsten Schweizerhäuschen, einrichtete. Und das Alles war möglich, — es fehlte nur ein Mann, der den rechten Kopf zu dem Werke hatte und über die nöthigen Geldmittel gebot.

Und dann mitten in seiner feurigen Beredsamkeit brach er plötzlich ab. Weshalb machte er solche Pläne? Wenn sie auch wirklich zur Ausführung kommen sollten, — er konnte keinen Antheil daran haben! Wenn hier rüstig gearbeitet wird an dem Werke, für dessen Entstehen er sein Herzblut hingegeben hätte, dann ist er in die Hölle des Verbrechers gebannt, — für Jahre dem Verurtheilten entzogen, in dessen Ausübung er allein sein Glück findet!

Und dann folgten wieder Zeiten, wo er fast zu vergessen schien, was über ihm schwebte. Aber seinen weitfliegenden Plänen pflegte Baron Günther ein ruhiges, gelassenes Halt zuzurufen. „Sachte, sachte, so weit find wir noch nicht!“ sagte er dann lächelnd.

„Das Aeußerste, wozu Frau Karstow sich verstehen würde, wäre die Abtretung der Fabrik an ihre Tochter, die dieses Werk des Vaters ungern in fremde Hände übergehen ließe. Die Verhandlungen darüber schweben bereits und versprechen ein günstiges Resultat. Auf Weiteres aber haben wir nicht zu hoffen, — das muß die Fabrik aus sich selbst schaffen! Du weißt, ich bin kein Speculant, der um eines möglichen hohen Gewinnes willen große Summen auf's Spiel setzt. Ebenso wenig bin ich ein Millionär, der vermöge seiner reichen Geldmittel im Handumdrehen dergleichen großartige Schöpfungen ins Leben ruft. Du mußt Dich mit den bescheidenen Mitteln eines Landbesitzmannes begnügen. Sie gestatten mir nicht mehr zu thun, als auf die Einkäufe der Fabrik zu verzichten und dieselben zur Erweiterung derselben und zur Anschaffung neuer und guter Maschinen anzuwenden. Namentlich und zuerst aber sollen sie den Arbeitern zu Gute kommen. Nein, Martin, das ist nicht allein Humanität, es ist auch ein Theil kluger Berechnung dabei. Ich ziehe es vor, freiwillig zu gewähren, was mir über lang oder kurz doch abgezwungen werden wird. Ich versuche, in meinem kleinen Kreise der sozialen Revolution durch eine rechtzeitige soziale Reform zuvorzukommen. Ich hoffe, meine Arbeiter werden es mir danken und die Fabrik auch! Wenn sie stetig wächst, kann sie einst ein ebenso werthvolles Besitztum wie Tengen werden!“

Erst gegen den Herbst kam Martins Schulfrage vor das Schwurgericht. Es war eine ergreifende Scene, den bleichen Mann vor seinen Richtern stehen

zu sehen. Er leugnete Nichts, er beschönigte Nichts. Er erklärte sich mit einer Stimme für schuldig, deren gebrochener Klang den Hörern an's Herz griff. Aber was er zu thun versuchte, das thaten Andere für ihn. Sein Bertheidiger trat warm für ihn ein und schilderte das schwere Schicksal dieses Mannes, der in reifen Jahren büßen mußte, was er in Uebereilung und Jugendübermuth gefehlt. Die günstigsten Zeugnisse aus fernen Landen über seinen Wandel wurden vorgelegt, auch ein Schreiben der allgemein geachteten Baronin Barthausen auf Tengen, die warm für den Charakter des Angeklagten, als ihres in ihrem Hause und unter ihren Augen herangewachsenen Pflegesohnes eintrat.

Baron Günther trat als Zeuge auf und wies nach, daß Martin zur Zeit der größten Excesse sich nicht mehr unter den Angreifern, sondern in Tengen in seiner Gesellschaft befunden habe. Aber seine Theilnahme war trotzdem nicht wegzuleugnen. Als einer der Ersten war er in die Fabrik gedrungen und hatte dem Fabrikherrn drohend gegenübergestanden. Das war erwiesen, und nach dieser Thatsache mußte geurtheilt werden. (Und trotz des innigsten Mitleids lautete der Wahrspruch der Geschworenen doch auf schuldig, und mußte so lauten, denn das Rechtsgefühl im Volke ist, Gott sei Dank, noch unbestechlich und unbeirrbar. Das Strafmaß wurde auf die zulässig niedrigste Zeitdauer beschränkt, außerdem unterzeichneten die Geschworenen sowohl als der Gerichtshof ein Gnadengesuch an den Kaiser.)

fassung von der Sache. Der „Vote“ beruft sich auf eine Erklärung unseres Kaisers aus dem Jahre 1858. (!) Aber sofort fälscht er dabei die Acten, indem er grade das nicht gesperrt druckt, worauf es dort ankommt: Die Orthodoxie im Gegensatz zur evangelischen Union. Fast 30 Jahre muß er zurückgreifen, ein Wort unter ganz anderen Verhältnissen herausreißen und mit seinen Practiken zurecht machen, um wieder zu verhindern, daß die Leute über die wahre Sachlage aufgeklärt werden. Warum bleibt der „Vote“ nicht bei dem Jahre 1884? Der Ausbund aller Orthodoxie ist doch nach seiner Meinung der Hosprediger Stöcker in Berlin, der Hosprediger des nämlichen Kaisers, eben erst wieder von ihm empfangen als Vorstandsmitglied der Brandenburgischen Provinzialsynode. Da muß man doch erkennen, wie der „Vote“ mit der Wahrheit umgeht.

Aber der „Vote“ weiß recht gut: So ein bißchen Verleumdungen und so ein bißchen Scandalmachen, das vertreibt die Langeweile auch denen, die zum Denken nicht aufgelegt sind. Es kitzelt die Menschenlein in mehrfacher Weise, besonders wenn es auf Die zielt, die in etwas über dem großen Haufen stehen. So gewinnt man Abonnenten und Abonnenten bringen Geld, und wenn's zur Wahl kommt, so kann man Tausenden 4 Wochen lang täglich sagen, wie und wen sie wählen sollen, und das bringt vielleicht wieder Geld. Daß damit alle Autorität untergraben wird, darüber soll man nicht „winzeln“, sagt der „Vote“. Er freut sich des Gewinnes, den er einstreicht, er preist die Aufklärung, wie er sie macht, er kämpft mit Geifer und Gift vor der Hütte — Hochburg sagt er — seines Liberalismus.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. December. Se. Maj. der Kaiser widmet sich nach wie vor mit der ihm eigenen bewundernswürdigen Geistesfrische den Regierungsgeschäften. Der hohe Herr folgt dem Gange der Reichstagsverhandlungen mit großem Interesse und hat natürlich auch von den Debatten über die Bewilligung von 2700 Mk. für die Unterbeamten der Reichskanzlei, welche bekanntlich von der demokratisch-ultramontanen Majorität des Reichstages bekämpft worden war, Kenntniß genommen. Der Kaiser sah sich veranlaßt, dem Kanzler die nöthigen 2700 Mk. aus seiner Privatkassette zur Verfügung zu stellen, falls der Reichstag den Betrag ablehnen sollte.

Das Präsidium des Reichstages wurde durch eine Einladung der Kaiserin zu heute (Donnerstag) Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr beehrt. Das Präsidium wird sich dabei F. M. der Kaiserin vorstellen, da nach der Wahl desselben Ihre Majestät sich noch in den Westprovinzen befand. — Nächsten Mittwoch, den 17. d. M., wird die definitive Wahl des Präsidiums für die laufende Session stattfinden und voraussichtlich an demselben Tage die Weihnachtstvertagung erfolgen, welche bis zum 6. Januar währen soll.

Namens der Reichspartei hat der Abgeordnete Bohren einen Antrag in Form eines Gesekentwurfs eingebracht auf Ergänzung des § 136 der Gewerbe-

ordnung derart, daß Frauen in Fabriken an Sonn- und Festtagen überhaupt und außerdem in der Nachtzeit von 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens gar nicht mehr beschäftigt werden dürfen.

* Abgeordneter Kardorff u. Gen. (Nchsp.) beantragen die Niederlegung einer Enquete zur Erörterung der Frage, wie der Spiritussteuer höhere Erträge abzugewinnen seien, ohne daß dadurch der Landwirtschaft eine erhebliche Schädigung erwachse. Man darf wohl erwarten, daß dieser Antrag die Unterstützung aller Parteien finden wird.

— Während bisher die Meinung allgemein verbreitet war, daß die jetzige Session des Reichstags eine sehr kurze sein und der Reichstag nach Schluß des preussischen Landtages zu einer neuen Sitzung zusammenberufen werden würde, scheint neuerdings die Absicht zu bestehen, die Session nicht zu unterbrechen. Ein Zusammentreffen mit dem Landtage würde dadurch freilich unvermeidlich, andererseits aber die Dauer der Reichstagsession voraussichtlich nicht bis in den Sommer hinein ausgedehnt werden.

× Der Afrikareisende Stanley ist heute Abend, von London kommend, wieder in Berlin eingetroffen.

× Das „Frankfurter Journal“ meldet, Vertrauensmänner des Mahdi seien auf dem Wege nach Berlin begriffen, um bei der Conferenz die Rechte ihres Gebietes in Central-Afrika zu vertreten.

× Der Reichstag genehmigte heute die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Kayser für die Dauer der Session, und führte dann die erste Berathung der Anträge auf Wiedereinführung der Berufungsinstanz in Strafsachen zu Ende. Die Abgg. Rintelen, v. Gräwenitz und Munkel traten für die Zulassung der Berufung ein. Staatssecretär von Schelling theilte mit, daß sich die in Erwägung genommenen Reformen auch auf einzelne Punkte im Civilprozeßverfahren erstreckten, z. B. auf Einschränkung des Gewaltzwanges und der Selbstständigkeit der Gerichtsvollzieher. Schließlich wurden die Anträge an eine Commission zur Vorberathung verwiesen. Hierauf setzte das Haus die Specialberathung des Militäretats fort. Auf eine Anfrage des Abg. Richter antwortete Kriegsminister v. Bronsart, daß von den im Etatsjahre 1882/83 aus dem Bekleidungsfonds gemachten Ersparnissen im Betrage von 29,447 Mk. nur 1,1% für die Musikcorps verwendet worden seien. Betreffs der Militärhandwerker werde in Anbetracht der weitgehenden Benutzung von Maschinenarbeit eine Verminderung der Deconomiehandwerker erwogen. Eine billigere Herstellung von Arbeiten in Strafanstalten sei kaum möglich. Abg. v. Köller stellte letzteres dem Minister dringend zur nochmaligen Erwägung anheim, namentlich in Bezug auf die Fußbekleidung. Abg. Richter beantragte, daß die Ersparnisse aus dem Bekleidungsgebern nicht den Militärmusikcorps zugewendet, sondern zur Verbesserung der Victualienverpflegung der Truppen verbraucht werden. Nach längerer Debatte, die sich namentlich um die Concurrenz drehte, welche den Civilmusikern durch die Militärmusiker entstehe, wurde der Antrag Richter mit der betreffenden

Etatsposition an die Budgetcommission verwiesen und die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Bremen, 11. December. Bei einer Revision der Amts-Sparkasse in Verden stellte sich, wie verlautet, ein Defizit von angeblich einer Million Mark heraus. In Folge dieser Entdeckung wurde der Direktor Wof verhaftet.

Locales und Provinzielles.

* Bei der heute stattgefundenen Stadtverordneten Ergänzungswahl der III. Abtheilung beteiligten sich von 1162 Wahlberechtigten nur 91, d. h. noch nicht 8%. Von den abgegebenen Stimmen erhielt Herr Sattlermeister Fischer 33, Herr Kaufmann Jungfer 58. Letzterer ist mithin als Ersatzmann für den verstorbenen Korbmachermeister Vogt bis ult. 1889 gewählt.

* Wir machen nochmals auf die morgen (Sonnabend) stattfindenden Wahlen der Stadtverordneten-Versammlung für die I. und II. Abtheilung aufmerksam. Unsere Candidaten sind bekanntlich für die II. Abtheilung Herr Major v. Frankenberg und Herr Kaufmann Weigang; für die I. Abtheilung Herr Banquier Sattig.

* Aus Berlin wird uns geschrieben: Ein schönes Fest vereinigte am Abend des 10. d. die Mitglieder der Christlich-socialen Partei in den reizend geschmückten Räumen des Berliner Stadtmissionshauses, dieser stillen Dase in dem bunten und lauten Treiben der Weltstadt. Es galt die Feier des 50. Geburtstages des Herrn Hosprediger Stöcker, des Mannes, welcher mit einem unbegrenzten Gottvertrauen, einem heiligen Ernst und einer an's Wunderbare streifenden Arbeitskraft sich an die Lösung riesenhaft großer Aufgaben gemacht hat, deren wichtigste nach seinen eigenen Worten die ist, das deutsche Volksleben zu der Quelle zurückzuführen, aus der es schöpfen und trinken muß, um zu genesen, dem Worte Gottes. Der Gefeierte war sichtlich bewegt und ergriffen von den außerordentlich zahlreichen Beweisen der Liebe und Verehrung und brachte gegen das Ende des Festes ein freudiges Hoch auf die Freunde und Anhänger seiner Herzenssache in der Ferne aus, die sich ihm durch Briefe, Telegramme oder nur in Gedanken zur Mitfeier seines Wiegenfestes genähert. Das Fest, um 7 Uhr begonnen, verlief in wohlthuender Harmonie und Lebendigkeit und endigte erst kurz vor Mitternacht. Gott gebe dem von ihm Verufenen ferner Kraft und Segen zu seinem Liebeswerke.

* Herr M. Londeur, welcher von dem Ensemble-Gastspiel im April und Mai cr. hieselbst noch im besten Andenken steht, beginnt heute, Freitag Abend, im hiesigen Stadttheater mit seinem zahlreichen Personal, in welchem wir auch einige uns lieb gewordene Damen begrüßen, ein auf 20 Vorstellungen berechnetes Gastspiel von Opern und Operetten; heute Abend geht Lozing's „Paar und Zimmermann“ in Scene, während morgen (Sonnabend) die Hauptnovität der Operettensaison, „Nanon“, zum ersten Male zur Ausführung gelangt.

* (Landwirthschaftl. Verein im Riesengebirge.) Der Vorsitzende, Herr Oberamtmann

Seit der Zeit sind schon mehrere Jahre verflossen. Auf dem Gnadenwege ist dem Verurtheilten der größere Theil seiner Strafzeit erlassen worden. Jetzt ist er schon seit längerer Zeit seiner Thätigkeit in der Fabrik wiedergegeben. Den Stromkrug haben er und seine Frau verkauft, als sie den alten Vater begraben hatten. Dafür haben sie sich ein Grundstück in Warischken gekauft und kleines schmuckes Haus darauf gebaut. Und Eva ist Landwirthin geblieben und führt ihre Wirthschaft mit Umsicht und Geschick. Sie ist eine glückliche Frau geworden, aus deren blühendem, lächelnden Gesichte längt die Spuren jener schweren Tage verschwunden sind.

Ueber das elende Dorf aber sind gesegnete Tage hereingebrochen. Statt der baufälligen Hütten stehen hübsche weißgetünchte Arbeiterhäuschen längs der Dorfstraße, — kein Diebstahl, kein Müßiggang, keine Trunksucht mehr! Schon beschäftigt die Fabrik hunderte von Händen, und sie wird noch immer mehr beschäftigen, denn sie dehnt ihren Betrieb von Jahr zu Jahr aus. Das hübsche Thal an der Damerau wird freilich aufhören ein grünes Thal zu sein. Hohe Schornsteine speien Tag für Tag schwarze Dampfmaassen aus und Kohlen Schlacken bedecken den Weg durchs Thal. Den Strom aber befahren zahlreiche Holzflöße, die gleich schwimmenden Inseln auf seinem breiten Rücken daherkommen. Die beiden Männer aber, die diese kleine Welt geschaffen haben und deren Mittelpunkt sind, haben ihre Knabenfreundschaft nicht vergessen. Einer steht zum Andern in treuer Sorge um sein Wohl. Es ist abzusehen, daß auch Martin einst ein wohl-

habender Mann sein wird, denn Baron Günther hat seinem strebsamen Fabrikdirektor einen gewissen Antheil an dem Gewinne zugesichert, und dieser Antheil wächst von Jahr zu Jahr.

Wir stehen erst am Anfang, — es wird Größeres kommen! sagte Martin in prophetischem Geiste. Eine Schule und eine Krankenkasse haben wir, aber es wird nicht lange dauern, dann haben wir auch eine Wittwenkasse, Altersversorgung und eine Unfallversicherung! Unsere Fabrik soll wie ein Fels im Meer den heranbrausenden Wogen der sozialen Bewegung stehen! Sie werden an dem gesunden Sinne unserer Arbeiter zerschellen, die zufrieden sind, wenn ihnen Arbeit geschafft wird, so lange sie arbeiten können, und Versorgung, wenn sie zu alt und zu schwach zum Arbeiten sind!

Und wo ist der ersetzte Helfer, der dem Großen und Allgemeinen giebt, was wir in kleinem Kreise geschaffen haben? fragte Günther.

Die Hilfe liegt im Willen des Besitzenden! Wenn Jeder in seinem Kreise besserte, verschwände das Elend aus der Welt!

— [Das tägliche Einkommen deutscher Fürsten] dürfte in der nachfolgend gegebenen Nebeneinanderstellung manche irrige Anschauung beseitigen. Es haben von deutschen Fürsten täglich zu verzehren: der König von Bayern 11050 Mark, der König von Sachsen 5560 Mark, der König von Württemberg 5271 Mark, der Großherzog von Hessen-Darmstadt 2964 Mark, der Großherzog von Sachsen-Weimar 2301 Mark, der Großherzog von Oldenburg 1385 Mark.

— [Zu Hause geht's anders.] Frau Hauptmann Weißzang (zu ihrer Freundin): „Nein — dieser Heinrich! Ich könnte mich todtlachen, wenn ich ihn mit seinen Leuten so herumcommandiren höre. Zu Hause sollte er das einmal versuchen!“

— [Nicht nöthig.] Tochter: „Ach, Papa, hast Du schon das reizende Bild von Lieutenant Pumptitz als Jockey gesehen? Ich möchte es mir wohl für's Album kaufen.“ — Banquier: „Ich nicht nöthig, ich habe ihn bereits im Hauptbuch.“

— [Schlechtes Geschäft.] Hans: „Michel, sage mal, warum is denn der Nachbar Schlaumeyer so verdrossen und betrübt?“ — Michel: „Ja, der arme Mann hat Malheur gehabt, er hat falsche Nickelfünfer gemacht und wie se fertig war'n, kost' ihm jedes Stück selbst acht Pfenn'ge.“

— [Ein schlauer Schulknabe] beantwortete die Frage, wer den englischen Thron bestiegen haben würde, wenn Königin Victoria in ihrer Kindheit verstorben wäre, kurz und bündig: „Zhr ältester Sohn.“

— [Unangenehme Situation.] Die Tafel war aufgehoben, die Gäste hatten sich empfohlen. — „Gott sei Dank,“ sprach die Dame des Hauses, den geleerten Saal durchschreitend, „die Sippchaft ist abgefüttert!“ — „Um Verzeihung,“ sprach in diesem Augenblicke eine ihrer Besucherinnen hinter ihr, „ich suche meinen Ohrring, den ich vorhin hier verloren habe.“

— [Schwierige Collecte.] In einem Landstädtchen wird angekündigt: „Die Vorlesung findet im Freien statt, zur Bestreitung der Kosten werden an der Thür freiwillige Gaben in Empfang genommen.“

Längner, eröffnet die von über 20 Mitgliedern besuchte Sitzung um 2^{3/4} Uhr. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung begrüßte der Herr Vorsitzende einige Gäste und theilt die eingegangenen Schriftstücke mit. Demnächst stellt der Herr Vorsitzende das letzte Referat im „Boten“ über den Verein zur Debatte. Das Schmutz-Machwerk findet eine entsprechende Beleuchtung; es wird die Frechheit und Unverschämtheit des Referats gekennzeichnet und einstimmig der Beschluß gefaßt, einem Referenten des „Boten“ in Zukunft den Zutritt zu den Vereinsitzungen zu versagen. Ein Schlusswort des Herrn Vorsitzenden faßt die ganze Angelegenheit nochmals zusammen und wird beantragt, das Vereinsstatut dahin abzuändern, daß Inserate des Vereins in Zukunft nicht mehr im „Boten“ veröffentlicht werden. Darüber wird in nächster Sitzung abgestimmt. In die Tagesordnung eintretend, referirt Herr Lieutenant Arndt über das Thema: „Ist es erwünscht, daß für Tuberkelkrankheit und Milzbrand bei Rindvieh die Provinzialversicherung in Kraft trete, ähnlich wie sie bereits für Lungen- seuche u. besteht.“ Die sehr segensreiche Wirkung des bestehenden Seuchengesetzes wurde anerkannt. Die Kosten sind nicht sehr bedeutend und die Entschädigung im Seuchensalle ausreichend. Redner ging darauf auf das Wesen und die Entstehung der Tuberkulose näher ein und zeigte, welche kolossalen Opfer die Krankheit fordere, und wie gesundheitsgefährlich das Fleisch solcher Thiere ist. Besonders der kleine Besitzer sei in Gefahr und eine Entschädigung durch die Provinz könne hier abhelfen. Ebenso sei die Sachlage beim Milzbrand, auch hier wäre eine Entschädigung von großem Vortheil. Ueber den Gegenstand entspinnt sich eine anregende Debatte und weist der Herr Vorsitzende die Wichtigkeit des Antrages, besonders für den kleinen Mann und den Conjugenten, nach, was denn auch allseitig anerkannt wurde. Ein entsprechender Antrag soll aber dem Central-Kollegium event. beim Provinzial-Ausschuß für die Provinz Schlesien unterbreitet werden. Auf Antrag des Herrn Hauptmann Conrad wird der bisherige Vorstand per Acclamation auch für das neue Vereinsjahr wiedergewählt. Als Delegirter zu den Sitzungen des Centralvereins wurden der Herr Vorsitzende, sowie Herr Lieutenant Arndt gewählt. Die Sitzungen pro 1885 wurden auf den 15. Januar, 12. Februar, 12. März und 2. April, 18. Juni,

12. und 26. November und 17. December festgesetzt. In Folge der vorgeschrittenen Zeit wurde das letzte Referat auf die nächste Sitzung vertagt und um 4^{1/4} Uhr die Sitzung geschlossen.

S. [Riesengebirgs-Verein.] In der unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Vassenge abgehaltenen Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins kam u. A. ein Schreiben der Section Berlin zum Vortrag, in welchem der Wunsch auf Aufstellung einiger Wegweiser ausgesprochen wird. Die betreffenden Anträge sollen den hierbei betheiligten Sectionen Krummbüchel und Schmiedeberg bekannt gegeben werden. Weiter wurde beschlossen, ein Gesuch an die Sectionen um rechtzeitige Einsendung der Jahresbeiträge, Jahresberichte u. s. w. u. s. w. zu versenden unter Hinweis auf § 21 b und c des Statuts und insbesondere dieselben anzugeben, dem Berichte eine Angabe über die Verwendung der jeder Section zustehenden Beitragsanteile beizufügen. Zuletzt kommen noch die zwischen dem Redacteur des Vereins-Organs, Herrn Donat und Dr. Zacharias gewechselten Schriftstücke zum Vortrage. Leider hat sich Herr Donat zum Theil mit durch letztere bestimmen lassen, die Redaction des von ihm in's Leben gerufenen „Wanderer“ i. R. niederzulegen, und wurde infolge dessen einstimmig der Beschluß gefaßt, Herrn Donat seitens des Central-Vorstandes sein Bedauern über diesen Entschluß, sowie den Dank desselben für die bisherige selbstlose Redaction des Blattes schriftlich auszusprechen. Bei der darauf folgenden Wahl eines neuen Redacteurs fiel die Wahl, wiederum einstimmig, auf einen hiesigen Gymnasiallehrer, mit dem der Central-Vorstand in Unterhandlung getreten wird.

— [Zur Affaire Dr. Zacharias contra Donat.] In der am letzten Mittwoch anberaumten Versammlung des R.-G.-V. Section Breslau wurde, bei Anwesenheit von ca. 70 Mitgliedern, einstimmig folgende Resolution angenommen: 1. Die Section Breslau bedauert, daß der um das Entstehen und die Entwicklung des R.-G.-V. hochverdiente Herr Donat durch äußere, mit dem Verein in keiner Weise zusammenhängende Dinge sich hat bestimmen lassen, die Redaction des „Wanderer“ aufzugeben und ersucht den Central-Vorstand, nach Kräften dahin zu wirken, daß Herr Donat seinen Entschluß zurücknimmt; 2. die Section steht ganz auf dem von den Delegirten der Section Görlitz bei der letzten General-Versammlung vertheidigten und von der General-Versammlung fast einstimmig angenommenen Standpunkte, daß weder äußere, noch innere Gründe das regelmäßige Erscheinen des „Wanderer“ gebieten, daß vielmehr die von Herrn Donat vor der General-Versammlung abgegebene Begründung des nicht regelmäßigen Erscheinens des „Wanderer“ nach allen Seiten hin sich haltig ist. 3. Die Section hält es für ihre Pflicht, den Centralvor-

stand zu ersuchen, in ihrem Namen jetzt dem Herrn Donat für seine gewissenhafte, zweckmäßige und taktvolle Redaction des „Wanderer“ ihren besonderen Dank auszusprechen.

4. Die Section beschließt, den übrigen Sectionen des R.-G.-V. diese Resolution zur Annahme zu empfehlen.

S. [Polytechnischer Verein.] In der Sitzung des polytechnischen Vereins gedachte dessen stellvertretender Vorsitzender, Herr Fabrikbesitzer Hoffmann, nochmals in ehrender Weise des verstorbenen Herrn Fabrikbesitzer Starke und veranlaßte sodann die Wahl eines Vorsitzenden. Danach wurde der Herr R. Hoffmann als Vorsitzender und Herr Altmann sen. als dessen Stellvertreter gewählt. Die weitere Wahl eines Besitzers bleibt bis zur nächsten, auf den 18. d. fallenden Vereinsitzung ausgesetzt. Noch wurde die Abhaltung des alljährlichen Vereinsfestes beschlossen, doch soll dasselbe für diesmal in einem einfacheren Rahmen gehalten werden, als die früheren. Hierauf hielt Herr Fabrikdirector Krieg einen interessanten Vortrag „Reise-Erinnerungen aus Rußland“, von dem eine kurzgefaßte Inhaltsangabe später erfolgen soll.

* [Thierschutz-Verein.] Gestern hielt der Thierschutz-Verein seine letzte diesjährige Versammlung ab. In derselben wurde wiederum der Umstand zur Sprache gebracht, daß die jetzt bestehenden Bestimmungen über das Hundefuhrwerk durchaus unzureichend sind, um dem Hunde den nöthigen Schutz gegen Ueberbürdung und andere Qualereien zu verschaffen. Deshalb beschloß der Verein, beim nächsten Verbandstage der Schlesischen Thierschutz-Vereine den Antrag zu stellen, daß eine Polizei-Verordnung für die Provinz Schlesien, betr. die Regelung des Hundefuhrwesens, angestrebt werden möge, falls bis dahin nicht schon von anderer Seite Schritte in der angegebenen Richtung gethan worden seien. Ferner wurde mitgetheilt, daß der nächste Jahresbericht binnen Kurzem zur Vertheilung an die Mitglieder gelangen werde. Der Thierschutz-Kalender, welcher sich namentlich unter der Jugend bereits einer großen Beliebtheit erfreut, ist für 1885 erschienen und es sind von den 1300 vorhandenen Exemplaren bereits eine große Anzahl (3 Exemplar 5 Pf.) abgesetzt. Derselbe unterscheidet sich von seinen Vorgängern vortheilhaft durch seinen angemessenen Text, sowie auch dadurch, daß er die Hirschberger Local-Notizen, wie Jahrmärkte, Kirchenspiele u. s. w. aufgenommen hat.

Gingefandt.

Bravo, lieber Bote, Bravo! Wieder Einer abgemurkt von Denen, die sich erdreisten, eine andere Meinung offen zu bekennen, als sie von Dir dictirt wird. Abgemurkt ist Herr Donat in den Augen deiner Sorte, aber um so höher geachtet bei allen Denen, die deine Weise aus tiefstem Herzen verabscheuen. Wer kommt denn aber nun zuerst an die Reife, Herr Linke oder Fiel? Es wär so schön, das voraus proclamirt zu sehen, also bitte, bitte, wer ist es?

Die geehrten Inserenten werden höflichst ersucht, ihre geschätzten Insertionsaufträge bis spätestens Nachmittags 1 Uhr an die Expedition gelangen zu lassen, damit Verzögerungen in der — bekanntlich Nachmittags ersolgenden — Ausgabe des Blattes vermieden werden.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle:

Feinste gem. Cassinade, beste Potsd. Brodrassinade, neue Bourla Clemé-Rosinen, prachtvoll schöne Carab. Ansl. Rosinen, neue Sultaninen, Genues. Citronat, Ia. blauen Thür. Mohu, Balyparaiso und franz. Wallnüsse, große, schöne Sicil. Haselnüsse, türk. Pflaumen und bestes türk. Schneidemus, ganze rhein. Aepfel, feinste amerik. Aepfelspalten und Compot-Melange, neue schöne Sultan-Feigen, Baumkerzen, Baumconfect.

Feine Dampf-Caffees, rein und kräftig im Geschmack.

das Pfd. von 90 Pf. an bis 1,80 M., ungebr. das Pfd. von 70 Pf. an bis 1,50 M.

Ich mache meine geehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich stets nur auf wirklich gute Qualitäten achte und meinem Princip, nach wie vor tren bleibe. Ich annonceire wenig und lasse diese Unkosten meinen werthen Kunden dafür zu gute kommen. Hochachtungsvoll

Alten feinen Jamaica Rum, feinen franz. Cognac, Arac de Batavia in Champagnerfl., sowie auch in kleinen 1/2-Liter-Probefläschchen.

Feine Thees und allerfeinste Bourbon-Vanille.

Reine, gute Mosel-, Rhein-, Bordeaux- und Ungar-Weine

in ganzen und halben Flaschen. 3771

Ebenso weise ich noch auf mein gut ausgestattetes

Cigarren-Lager,

worunter sich gegenwärtig eine große Auswahl recht schöner Weihnachts-Präsent-Cigarren, in Kistchen von 25 und 50 Stück befindet, hin.

stets nur auf wirklich gute Qualitäten achte und meinem Princip, nach wie vor tren bleibe. Ich annonceire wenig und lasse diese Unkosten meinen werthen Kunden dafür zu gute kommen. Hochachtungsvoll

Gustav Mohrenberg, im fröh. Gebauer'schen Laden.

54]

[Nr. 1295.]

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Amerika

Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Act.-Gesellschaft**

August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei: **Ed. Baerwaldt** in Hirschberg i. Schl.



Zu passend und höchst prakt., nützlichen Weihnachts- u. Geschenken empfehle als exquisite Neuheiten: Reibemaschinen u. Grelvor Wirtschafts- u. Geschäftswaagen, höchst ff. Obstmesser- ständer, compl. Universal Spar-Leuchter, bergal. Manschetten, gebiegen von Messing und ff. vernickelt, div. Kutsch-, Hand- und Taschelaternen, sogenannte Bahnwagen- u. Feslaternen u. (Kock's Patent) der beste Petroleumkocher der Welt dauerhaft, dunstfrei und gefahrlos von fogen. Granit-Emaille, beste und billigste bronze Gypres-Kocher, hohelegante Sülz- und Gebäckformen, dto. Ausstecher u. s. w., exacte und einfache Schneeschläger (sogen. amerikanische), haltbarste Kartoffelstampfer, pro Stück nur 50 Pf., verzinnte Draht-Blumenkörbchen u. s. w., Stiefelknechte, doppelt für Herren und Damen, beste Benzinleuchter, div. selbstleuchtende Feuerzeuge, Nachtlampen u. s. w., prächtig durable Laubsägebogen sowie recht einfache, div. Sägenblätter, haltbare Spindborte div. Muster und noch massenhaft kaum aufzuzählende Artikel äußerst billig halte geneigter Beachtung bestens empfehle.

Herm. Liebig, Klempnermeister, dicht hinterm Burghurn, 3 Min. v. Ringe.

Lederwaren Spielwaren Visitenkarten Monogrammpapier Christbaumschmuck

billigt bei 3744

Oscar Theinert, Bahnhofstraße, vis-à-vis Hotel 3 Berge.

8000 Thlr. werden zur 1. Hypothek zu 5% für Renzjahr 1885 gesucht. Offerten unter **B. 80** Expedition dieser Zeitung erbeten. 3780

Beilchen-Abfall-Seife Rosen-Abfall-Seife

in vorzüglichster Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. E. Wecker's Seifen-Niederlage.

Hochelegante, neue, kreuz- und doppelkreuzförmig **Pianinos und Stuhlflügel** sind in großer Auswahl vorrätzig, die ich zu Weihnachtsgeschenken bestens empfehle. 3792

A. Leder, Markt 28.

Ein Darlehenskapital von 3802 **10500 Thlr.** oder ein solches von 3000 Thlr. wird per sofort oder spätestens bis 1. Januar 1885, auf gute Hypothek gesucht. Gest. Offerten erbeten an Priv.-Secretär **A. Neumann,** in Hirschberg, im Gasthof „zum Rynast“.

Zu vermietthen die 1. Etage, enthaltend 6 (auf Wunsch auch 7) Zimmer, Nebengelass und Garten, ist Ostern, oder auch früher anderweitig zu vermietthen. **B. Prenzler,** Wagenbauer, Inspektorgasse 4.

Converts, Firma, 1000 Stück von 3 M. ab. **Paul Oertel,** Buchdruckerei, (vormals W. Pfand).

Bilderbücher und Jugendschriften

empfehle in großer Auswahl 3796 **H. Springer's Buchhandlung.**

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Gutsbesizers Emil Leonhard zu Boberullersdorf, Privatklägers,
gegen den Gärtner August Opitz daselbst, Angeklagten,
wegen öffentlicher Beleidigung
hat das Königliche Schöffengericht zu Hirschberg in der Sitzung
vom 9. Juli 1884, an welcher Theil genommen haben:

1. Schädler, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,
2. Kumss, Kaufmann,
3. Hartmann, Geschäftsführer, als Schöffen,
Kügler, Gerichts-Actuar, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

I. auf die Privatklage:

daß der Angeklagte, Gärtner August Opitz aus Boberullersdorf,
der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers schuldig und deshalb
mit einer Woche Gefängniß zu bestrafen, derselbe auch gehalten, die
Kosten des Verfahrens zu tragen,

dem Privatkläger auch die Befugniß zuzusprechen, die Verur-
theilung des Angeklagten durch einmalige Einrückung des verfügen-
den Theils des Urtheils innerhalb vierzehn Tagen nach beschrittener
und dem Privatkläger mitgetheilte Rechtskraft des Urtheils im
„Boten“ und „der Post aus dem Riesengebirge“ auf Kosten des
Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

II. auf die Widerklage:

daß der Privatkläger und Widerbeklagte, Gutsbesizer Emil
Leonhard zu Boberullersdorf, der Beleidigung des Angeklagten und
Widerklägers Opitz nicht schuldig und deshalb von Strafe und
Kosten freizusprechen.

B. R. W.

(gez.) Schädler, Richter. (gez.) Kügler, Gerichtsschreiber.

Beachtenswerth!

Von heute ab gewähre ich bei **Weihnachts-Baar-**
Einkäufen auf alle Artikel meines Waarenlagers **10%**,
auf **Parfüms, s. Seifen, Pomaden, Oele, Essenzen**
und **Kartonnagen** mit solchen **20% Rabatt** und bitte
um gefl. Abnahme.

Hirschberg.

A. Günther,

Leinen-, baumw. Waaren-, Tisch- und
Bettzeuge- und Wäsche-Geschäft.

3811

Wiederverkäufern billigste Preise!

Eine Partie feine Kirschbaum-Möbel

sind billig zu verkaufen

3786

Greiffenbergerstr. Nr. 34.



Christbaumständer, sehr schön und feststehend, Christbaum-Engel und -Schmuck, Glas-
und Metall-Piano, Geigen, Trompeten, Trommeln, Säbel, Gewehre, Armbrüste
und Schellen, Helme sehr verschieden, Eisenbahnen, Springbrunnen, Pferde von 10 Pf.
an, in Holz und ausgepöpst bis Lebensgröße, zum Fahren und Schaukeln. Post-, Fracht-,
Koll-, Sand-, Kutsch- und vielerlei andere Wagen, ausgepöpst Schafe, Kaninchen,
Hunde, Ziegen, Kühe u. s. w. Pferdegeställe, Kaufstaben, Schachteln, klein und groß mit
allerlei Spielsachen, Spiele in großer Auswahl für Knaben und Mädchen jeden Alters.
Binnsoldaten, flach oder dick, Schlachten, Kanonen, Festungen, Hauptwachen, Feuer-
wehren, Menagerien, Theater, Croquet, Schiffe von Holz und Blech, Werkzeug- und
Laubsäge-Kästen, Baukästen in großer Auswahl von Holz und Stein.

Puppen,
allerlei, klein und groß, mit und ohne Kleider, mit Wachs- und Porzellanköpfen mit und ohne
Haar, Köpfe, Rumpfe, Arme, Beine, Hüte, Schuhe, Strümpfe für Puppen, Puppen-
studen und -Küchen und hierzu einzelne Gegenstände von Kupfer, Zinn, Eisen, Blech, Por-
zellan, Messing und Holz, in vielen Hundert verschiedenen Artikeln, Tafel- und Kaffeeservice von
Holz, Zinn, Blech und Porzellan, Schaukeln, für Puppen und Kinder Wäscherollen, Spring-
brunnen, Blechthiere nach Magnet schwimmend, Eivost-Spiele in großer Auswahl, sehr
billig, und viele, viele andere Spielwaaren empfiehlt zu solidesten Preisen, um geneigte Be-
achtung bittend

3801

E. A. Zelder, „zum Rübezahl“.

Kaffee.

Ungebrannte Kaffee's, a Pfd. 7 Sgr. bis 16 Sgr. in nur bester Qualität
gebrannte Kaffee's, a Pfd. 9 Sgr. bis 20 Sgr., von vorzüglichem Geschmack,
offerirt 3603 G. Nördlinger, Ecke der Schützenstraße.

Zum Einrahmen von Bildern jeglicher Art empfiehlt sich in
eleganter Ausführung und hält gleichzeitig seine große Auswahl in
Steh-, polirten, geschnittenen und Bronze-Rahmen einer geneigten
Berücksichtigung empfohlen

Anton Haschke, Glasermeister,

Langstraße 10.

Weihnachts-Ausstellung

von

Galanterie- und Lederwaaren, Luruspapieren und Spielwaaren.

Oscar Theinert,
Bahnhofstraße, vis-à-vis „3 Berge“.

3656

Für den Weihnachtsbedarf

bringe ich heut auffallend billige Preise:

feinst. ung. Weizenmehl p. Pfd. 22 Pf., sehr ergiebig und wohlschmeckend,	reine, frischgekostene Gewürze, besten Thür. Mohu, weiß und blau, p. Pfd. 40 und 30 Pf.
feinst. gemahl. Raffinade, p. Pfd. 28 Pf.,	feinst. amerik. Coo-Ring-Äpfel p. Pfd. 80 Pf.,
hellgelb. Backzucker, p. Pfd. 25 Pf.,	feinst. amerik. Äpfelapfeln p. Pfd. 50 Pf.,
Porzdam. Raffinade im Brod p. Pfd. 35 Pf.,	feinst. Zanol. Backbirnen geschält p. Pfd. 60 Pf.,
Zang. Würfel-Raffinade b. 5 Pfd. 36 Pf.,	beste Prekese, täglich frisch, p. Pfd. 80 Pf.,
la. türk. Pfaffenmas p. Pfd. 30 Pf.,	Ungar. Schmalz p. Pfd. 60 Pf.,
größtstückig Genuefer Citronat p. Pfd. 110 Pf.,	frische holländ. Backbutter p. Pfd. 70 Pf.,
verlesene große, süße Mandeln p. Pfd. 100 Pf.,	Liebig's selbstthät. Backmehl p. Pfd. 50 Pf.,
extra Carab. Auslese-Kosunen p. Pfd. 50 Pf.,	Pudding-Pulver p. Pfd. 25 Pf.
feinste große Wolf-Corinthen p. Pfd. 50 Pf.,	
primitissima Bourla-Sultania-Kosunen p. Pfd. 60 Pf.,	

Auf Wunsch liefere auch bei kleineren Bestellungen die Waaren gern frei ins Haus.

Paul Spehr.

Neu angekommen:

Hocheleg. Weißwaaren, Schürzen und Rüschen,

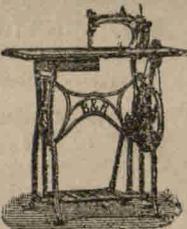
jedem Geschmack entsprechend und in jeder Preislage.

J. Königsberger,

Schildauerstraße 16, Eckladen.

3803

Die Deutschen Nähmaschinen



finden erfreulicher Weise auch innerhalb Deutschlands,
trotz der maßlosen Reclame für das amerikanische Fabrikat, in
Folge ihrer weitaus besseren Beschaffenheit, solideren
Bauart, eleganteren Ausstattung, werthvollen
und praktischen Verbesserungen und Neuerungen,
beim Publikum immer mehr Eingang.

Als die beliebtesten und praktischsten Familien-Nähmaschinen
empfehlen wir: deutsche „Phönix“, ohne Schiffschen nähend,
Singer Lit. A., „Patent Weizen“ zum Hand- und
Fußbetrieb, hocharmige Raumann B., diverse Handmaschinen.

Wir führen nur die anerkannt vorzüglichsten Fabrikate und em-
pfehlen solche unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen, auch bewilligen
wir Ratenzahlungen von 2 Mark pro Woche.

3774

Jul. Dressler & Co., Schildauerstr., Lager und Reparatur-Werkstatt aller Systeme.

Feine Nähkästen

mit Einrichtung, Chatullen und Kamm-
kästen und allerlei Holzspielwaaren,
ebenso bemoooste Scherzartikel, Holz-
tablett, Salzmetzen u. Gewürzspinde,
Roldecken und Küchenbretter solid
und billig bei 3798

E. A. Zelder. W. V. Sonnabend Vortrag W. V.
7 1/2 Uhr. 3781

Stadttheater in Hirschberg.

Sonnabend den 13. December 1884.

Nanon.

Komische Oper in 3 Akten von F. Zell und R. Genée.

Die Abonnementsliste bleibt auf Wunsch bis Sonntag Vormittag bei Herrn
Conditor Schöber, Langstraße, offen und wird auch circuliren.

Die Abonnement-Billets können in beliebiger Anzahl zu jeder Vorstellung
verwendet werden und bleiben dafür Nummern bis Mittag 12 Uhr bei Herrn Edmund
Baerwaldt reservirt. Nummern, welche von den gebrüchten Abonnenten bis 12 Uhr
nicht abgeholt sind, werden dann erst anderweitig vergeben.

Jede Novität wird im Abonnement angeführt. **M. Tondeur.**

Berein ehemaliger 47er.

Appell am 14. huj., Nachm. 1 Uhr, König's Hotel, Schreiberhan.

3793

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonnabend den 13. December 1884.

Mittheilung.

Mit Bezug auf den heutigen neuen geschmackvollen Angriff des hiesigen „liberalen“ Blattes gegen meine Ehre halte ich mich meinen Freunden gegenüber zu nachstehenden Mittheilungen verpflichtet:

Es ist mir, wie ich auf Ehrenwort versichere, niemals in den Sinn gekommen, den schlesischen Dialectdichter Max Heintel zu beleidigen und zu verächtigen. Ich habe mit diesem Heintel überhaupt nicht das Mindeste zu thun gehabt. M. H. hat weder an mich eine Zeile geschrieben, noch ich an ihn.

Ich habe Herrn Heintel ein einziges Mal gesehen, und zwar in Breslau beim letzten Stiftungsfest der Breslauer Section, wo wir Beide als Gäste erschienen waren und Bekanntschaft machten.

Am 29. September c. übersandte mir Herr Dr. Zacharias eine Humoreske mit dem Titel: „Der Fleischbeschauer“. (Das Gedicht ist später im „Boten“ gedruckt worden.) Dr. Z. gab an, das Gedicht sei ihm von Max Heintel gewidmet und er bäte mich um Aufnahme desselben in den „Wandere“. (Die betreffenden Briefe des Dr. Z. nebst Original-Copien meiner Erwidrerungen liegen im Bureau der „Post aus dem Riesengebirge“ zur Einsicht aus.)

Ich schrieb darauf am 30. September c. an Herrn Dr. Z.:

„Geehrter Herr!

Das M. H.'sche Gedicht habe ich empfangen; ich werde dasselbe aufnehmen, obwohl es zu dem Ernste Ihrer Aufgabe (nämlich der Reichsuntersuchung) nicht recht paßt. Der Riesengebirgsverein legt höheren Werth auf die versprochenen wissenschaftlichen Resultate Ihrer Untersuchung. Den Vürstenauszug werde ich Ihnen zur Uebermittlung an den Dichter einsenden. (Dr. Zacharias verlangte es.) Ich erwarte selbstverständlich, daß das Gedicht in keinem anderen Blatte früher, als im „Wandere“ erscheint; dafür nehme ich Ihre Bürgschaft, daß das Gedicht, wie Sie schreiben, Ihnen gewidmet ist.“

Am 1. October c. antwortete Herr Dr. Z.:

„Ich gebe zu, daß Sie Recht haben mit dem Heintel'schen Gedicht, wir können es auch für sich abdrucken etc. (Der übrige Inhalt des Briefes thut Nichts zur Sache.)

Einige Zeit darauf fand ich in der Druckerei den Abdruck des von Dr. Z. daselbst abgegebenen H.'schen Gedichts mit mehreren Correcturen (von M. H.'s Hand, wie ich vermuthe) vor.

Ich fand darunter die mir sehr auffällige Einschaltung mitten in dem Gedicht:

„Der Dichter Zacharias genannt,
Güth in der Wissenschaft bekannt.“

Das Gedicht bekam dadurch nach meiner Ansicht den Charakter der Reclame für Dr. Z. und ich schrieb deshalb am 3. November c. an diesen Herrn:

„Die von M. Heintel beliebte Aenderung in seinem Gedicht habe ich zufälliger Weise bei einem Besuche in der Buchdruckerei erfahren; ich bin

durchaus nicht einverstanden, daß Sie mir solche Sachen octroyiren wollen. Ich finde die vorgenommene Aenderung durchaus nicht passend, weil sie jedem denkenden Leser als eine Reclame für Sie erscheinen muß. Ich kann mir auch entschieden nicht denken, daß M. H. die Hineinschiebung Ihres Namens in das Gedicht aus freien Stücken gethan hat (ich gebe gern zu, daß ich mich in diesem Punkte geirrt habe). Der „Wandere“ macht keine Reclame für Personen, höchstens, wenn es so auszudrücken erlaubt wäre, für unser Gebirge, das ist meine kurze und deutliche Meinung.“

Herr Dr. Z. schrieb hierauf auf offener Postkarte an mich: „Ich gestatte nunmehr den Abdruck nicht,“ und fügte noch die Drohung hinzu: die Sache vor den allgemeinen Verein zu bringen, da dieselbe „reif“ dazu wäre. Das ist nun geschehen, sogar vor den „Boten aus dem Riesengebirge“ hat er sie gebracht, um mich zu vernichten.

Das ist Alles; ich kann es nun jedem unparteiischen Beurtheiler überlassen, sich selbst zu sagen, ob mir ein Vorwurf daraus gemacht werden kann, daß ich mein Recht als Redacteur des „Wandere“ gewahrt habe und ob irgend ein Grund vorliegt, mir den Vorwurf zu machen: daß ich den Dichter Max Heintel in der nichtsnutzigsten Art beleidigt und in der boshaftesten Weise verdächtigt habe.

Verdrehen läßt sich freilich auch das unschuldigste Wort. „Gebt mir eine geschriebene Zeile,“ sagte Fouché, Polizeiminister unter Napoleon I., „und ich will machen, daß sie dem Schreiber den Kopf kostet.“
Th. Donat.

Locales und Provinzielles.

Als beachtenswerth für Gewerbetreibende theilen wir mit, daß dieser Tage in Breslau ein dortiger Schlossermeister von der I. Strafkammer des Landgerichts zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden ist, weil er, entgegen den Bestimmungen der Gewerbeordnung, einem seiner Gesellen bei dessen Abgange im Juni d. J. in sein Arbeitsbuch unter „Austritt“ geschrieben hat: „Von der Arbeit entlaufen.“ Der Geselle hat sich wegen dieses Vermerks beim Gewerbeamt beschwert und dadurch ist die Sache zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gekommen. Der Angeklagte behauptet, er hatte lediglich die volle Wahrheit in des Buch geschrieben und habe auch die betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht genau gekannt. Dem gegenüber wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Gewerbeordnung in den §§ 111 und 146 ausdrücklich derartige, das Fortkommen des Gesellen hindernde Vermerke unter Strafandrohung verbiete und den Angeklagten Unkenntniß jener Gesetzesbestimmungen nicht schützen könne.

Die schlimmen Folgen, welche sich aus dem Concurs des *Veubus'* er Hypotheken-Credit- und Vor-schuss-Vereins für viele Mitglieder dieses Vereines ergeben haben, machen sich, wie aus einer Mittheilung

Bewegung durchaus nicht, und gerade deshalb habe ich es für meine Pflicht gehalten, mich öffentlich darüber auszusprechen.

Zu dieser Ansprache, die dem „Berl. Tgbl.“ zufolge — abgesehen von einem Zuruf „sehr richtig!“ — von der großen Versammlung ganz gegen die sonstige Gepflogenheit bei Richter'schen Reden mit eifrigem Schwe-

igen an. Abg. ...
horst sprechen für die Herabsetzung, wobei sich Ersterer als privilegirter Vertreter der Arbeiter aufspielt. Abg. Günther (Reichspart.) weist dies entschieden zurück; er habe seine Arbeiterfreundlichkeit durch Zustimmung zu Gesetzen im Interesse der Arbeiter mehr bewiesen als die sozialdemokratischen Vertreter. Auf eine An-

ausgeführt. Im Foyeraal wurden aufgestellt die Marmorbüsten Reineck's, Robert Schumann's und Bach's. Commerzienrath Blüthner schenkte einen prachtvollen Concertflügel. Die Ausstattung des inneren Hauses ist prachtvoll. Die Akustik des Saales ist vortrefflich.

engebirge.

iertagen.

1884.

Abg. Meiyer-Zena (nat.-lib.) erwidert für Dr. v. Schelling, daß er über den s Abschluß des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs keine bestimmte Angabe machen könne; er erwarten, daß derselbe bedeutend früher werde als im Jahre 1900, welches jüngst in als Termin genannt worden sei, Der Stat ebrigen genehmigt. Morgen Stat.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen n Gesetzentwurf über die Ausdehnung des herungsgesetzes auf das Transportgewerbe angenommen. Annahme fand ferner der rf betr. die Postsparkassen und zwar mit , daß dasselbe auf Baiern keine Anwendung e. Baiern enthielt sich der Abstimmung, Recklenburg-Strelitz und Reuß ä. L. stimm- a, Württemberg mit dem vom württember- idtage beschlossenen Vorbehalt dafür. Es ne zweite Lesung stattfinden. Die Gesamt- auf ein Sparkassenbuch zulässigen Einlagen 800 Mark fixirt.

Fortsetzung der diplomatischen Akten- deutschen Kolonialpolitik ist heute dem e und dem Reichstage zugegangen. Die führt den Titel „Angra-Bequena.“ Sie der Correspondenz, betreffend die Nieder- er Rheinischen Missionsgesellschaft in Goncoo- aus 54 Aktenstücken über Angra-Bequena. Auftrage der preussischen Staatsregierung i Etablissement für elektrische Beleuchtungs- von S. Schutart in Nürnberg ein e Leuchtungs wagen nach neuem System Derselbe kann in Kriegszeiten in der man- Weise verwendet werden. Die Kräftezerze- ie ähnliche wie bei Dampffeuersprizen und Anzahl elektrischer Flammen damit unter- den. Die angestellten Versuche haben sehr sultate ergeben.

„offizielle“ „Darmst. Btg.“ schreibt: „Die .“ bringt eine Correspondenz aus Berlin, zehässigsten Bügen über das eheliche Leben des Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei nächsten Großfürsten Sergius veröffent- sind in Folge direkter Mittheilungen in hmen Lage, die Unwahrheit obiger Corre- nstaturen und die Leser von dem Gegentheil a können.“

den hiesigen Ersatzwahlen zum Reichstage fünften Wahlkreise Landrath Baumbach mit 8693 Stimmen gewählt. Cremer erhielt 5274, Franke (Sozialist) 2520. Im sechsten Wahlkreise ist Pfannkuch mit 20326 Stimmen gewählt. Bey (frei- ielt 7551, Frmer (conservativ) 7012

g, 11. Decbr. Heute Abend fand im sächsischen Königspalace die Einweihung des indhauses statt. Nach der Beethoven'schen zur Weihe des Hauses“ sprach Frau Olga- recheisen den von Rudolf von Gottschall Prolog. Hierauf wurde unter der Direc- eute zum Ehrendoctor ernannten Capell- nede das musikalische Programm meisterhaft

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Gutsbesizers **Emil Leonhard** zu Boberullersdorf, Privatklägers,
gegen den Gärtner **August Opitz** daselbst, Angeklagten,
wegen öffentlicher Beleidigung
hat das königliche Schöffengericht zu Hirschberg in der Sitzung
vom 9. Juli 1884, an welcher Theil genommen haben:

1. **Schädler**, Amtsgericht
2. **Kumss**, Kaufmann,
3. **Hartmann**, Geschäfts-
Kügler, Gerichts-Actu

für Recht erkannt:

I. auf die B
daß der Angeklagte, Gärtner **Au**
der öffentlichen Beleidigung des
mit einer Woche Gefängniß zu be
Kosten des Verfahrens zu tragen,
dem Privatkläger auch die
theilung des Angeklagten durch e
den Theils des Urtheils innerhal
und dem Privatkläger mitgethei
„Boten“ und „der Post aus de
Angeklagten öffentlich bekannt zu

II. auf die B
daß der Privatkläger und
Leonhard zu Boberullersdorf, de
Widerklägers **Opitz** nicht schuld
Kosten freizusprechen.

B. R.
(gez.) **Schädler**, Richter. (

Beachten

Von heute ab gewähre ich
Einkäufen auf alle Art
auf **Parfüms, ff. Seifen, P**
und **Kartonnagen** mit solc
um gefl. Abnahme.

Hirschberg.

A.

Leinen-, ba
Bettzeu

3811  Wiederverkäufern

Eine Partie feine

find billig zu verkaufen

3786



Christbaumständer, sehr schön und feststehend,
und Metall-Pianino, Geigen, Trompeten,
und Scheiben, Helme sehr verschieden, Eisenb
an, in Holz und ausgestopft bis Lebensgröße,
Koll-, Sand-, Kutsch- und vielerlei andere
Hunde, Ziegen, Kühe u. s. w. Pferdefälle
allerlei Spielsachen, Spiele in großer Aus
Binnsoldaten, flach oder dick, Schlachten, S
wehren, Menagerien, Theater, Croquet, S
Laubsäge-Kasten, Baukasten in großer Aus
allerlei, klein und groß, mit und ohne Kleider,
Haar, Köpfe, Rumpfe, Arme, Beine, Güte
Kuben und -Küchen und hierzu einzelne Geger
zellan, Messing und Holz, in vielen Hundert versch
Holz, Zinn, Blech und Porzellan, Schaufeln, f
brunnen, Blechthiere nach Magnet schwimm
billig, und viele, viele andere Spielwaaren en
achtung bittend

E. A. Zel

3801

Kal

Ungebrannte Kaffee's, a Pfd. 7
gebrannte Kaffee's, a Pfd. 9
offerirt 3603

Zum Einrahmen von Bild

elegantester Ausführung und hält gleichzeitig feine große Auswahl in
Steh-, polirten, geschnitten und Bronze-Rahmen einer geneigten
Berücksichtigung empfohlen

Anton Haschke, Glasermeister,

Langstraße 10.

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: W. Dittner.

Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.

Weihnachts-Ausstellung

von

Galanterie- und Lederwaaren,
Curusvabieren und Spielwaaren.

des „Wohrlauer Kreisblatt“ zu erfahren ist, nochmals
in empfindlichster Weise bemerklich. Mehrere Concur-
Schuldner haben nämlich seitens der Liquidatoren die
erneute Aufforderung erhalten, zur Deckung eines De-
ficits von 142600 Mark noch 809,52 Mark Umlage-
Beitrag baldigst zu zahlen.

* [Ratenlooschwindel.] Trotz wiederholter
Warnung vor dem Ratenlooschwindel finden sich immer
noch Leute, welche auf die glänzenden Anpreisungen der
Agenten hineinfallen. Dabei wird der Käufer gar oft
gewaltig über das Ohr gehauen. Die Manipulation ist
dabei die folgende: Es läuft Jemand ein Braunschweiger
20Thaler-Loos von einem Agenten; zunächst wird ein
Bezugschein ausgefertigt, laut welchem der betreffende
Käufer sich verpflichtet, 25 Raten à 6 Mk. zu zahlen,
von denen die erste dem Agenten als Provision zufällt.
Der Käufer erhält Quittungen über die geleisteten Raten-
zahlungen und einen Schein, welcher die Nummer und
Serie des betreffenden Looses angiebt. Das Loos selbst
bekommt der Käufer nicht zu sehen. Erst muß er seine
25 Raten bezahlt haben: fragt er dann bei dem Bank-
hause an, wie es mit der Aushändigung des Original-
Looses steht, da erhält er eine Karte, durch welche ihm
bedeutet wird, daß die Aushändigung des Looses er-
folgen werde, wenn er den Bezugschein, den Nummern-
schein, sämtliche Quittungen und das Porto für sämt-
liche Postanweisungen eingeschickt; es soll also der
Käufer jedes Beweismittel, daß er stets pünktlich be-
zahlt hat, aus den Händen geben. Nebenbei ist es doch
ein recht schlechtes Geschäft, das der Käufer macht. Ein
Braunschweiger 20Thaler-Loos kostet nach dem Tages-
Course etwa 100 Mk.; der Käufer zahlt aber 25 Raten
à 6 Mk. = 150 Mk. und außerdem 5 Mk. Porto,
also 55 Mk. mehr, als das Loos Werth hat.

△ Warmbrunn, 10. Decbr. Die Nachricht
des „Reichs-Anzeigers“, daß die Königl. Eisenbahn-
Direktion Berlin beauftragt worden, den Vorkarbeiten
einer Secundär-Bahn von Friedeberg zur Landesgrenze
als Fortsetzung der Strecke Löwenberg-Friedeberg in
Angriff zu nehmen, — hat in den industriellen Kreisen
unseres Hauptgebirgsstrichs einen wenig hoffnungsvollen
Eindruck gemacht. — So sehr auch die Weiterführung
dieser Transversal-Strecke durch die berührten Distrikte
Niederschlesiens sich zunächst als leichter ausführbar
empfehlen mag, so ist doch, wie dies von hier aus
schon mehrfach angedeutet worden, die Ueberführung
einer Transversal-Eisenbahnlinie über unseren Haupt-
gebirgszug für die gesammte Provinz von ungleich
größerer Bedeutung und wesentlich erhöhtem Vortheile.
Die Verbindung Friedeberg-Landesgrenze liegt überdies
der Schlesisch-Böhmischen Verbindung Görlitz-Reichen-
berg so nahe, daß beide Schienenwege sich in gewisser
Hinsicht eher Concurreren, dagegen für das übrige Mittel-
Schlesien verhältnismäßig nur geringen Nutzen schaffen.
Die Kohlenzüge der Hauptkohlen-Lager sind dadurch
weiter gerückt und namentlich erwächst den Waldenburger
Revieren daraus kein wesentlicher Vortheil. Die Linie
Hirschberg-Warmbrunn-Schreiberhau
würde durch das schon früher in Aussicht genommene
Project Merzdorf-Maltitz auch die Verbindung mit der
Oder in nicht unwesentlicher Weise für die Provinz
Schlesien nutzbar und durch die dergestalt unzweifel-
hafte Hebung des mittelschlesischen Verkehrs aus der

Mitte der Provinz nach zwei Richtungen, sowohl nach
der böhmischen als polnischen Grenze hin diese Bahn
in nicht langer Zeit zu einem Hauptverkehrswege
Schlesiens machen und dadurch gleich von vorn herein
dieselbe aus dem Rahmen einer bloßen Secundärbahn
rücken. Darin würde auch der hauptsächlichste Hebel
zur Deckung der Mehrkosten für die Strecke zu finden
sein. Wir geben es daher immer noch nicht auf, von
Mittel-Schlesien aus einen Hauptschienenweg als Trans-
versale über unsern Haupt-Gebirgszug entstehen zu
sehen.

Landeshut. Am ersten Advent-Sonntage wurde
von dem Königl. Superintendenten Pastor Hartmann
der Pfarrvicar Herr Petran als Pastor der evange-
lischen Gemeinde zu Michelsdorf installiert; hiermit fand
die Pfarvacanz daselbst, welche seit Emeritierung des
allverehrten Pastors Trogisch über zwei Jahre gewährt
hatte, ihr Ende. — Durch den Abgang des Superin-
tendenten Hartmann aus Heselbach wird am 15. De-
cember die Pfarrstelle in der Heselbacher Gemeinde
vacant. Da ein Nachfolger noch nicht berufen ist, soll
bis auf Weiteres die Vertretung durch die evangelische
Geistlichkeit in der Diocese stattfinden.

Grünberg. Die vom Reichsrechtsschulverban-
de „Grünberg“ am 7. d. veranstaltete Tombala hat einen
Ertrag von nahezu 700 Mk. ergeben, welche nach Ab-
zug der geringen Kosten (die vielleicht auch noch durch
anderweitige Zuwendungen ihre Deckung finden), zu
Weihnachtsgaben für hiesige Waisen, sonstige arme
Kinder, erwerbsunfähige und nothleidende arme Leute,
Invaliden der Arbeit, Krüppel und Kranke verwandt
werden soll.

Vermischte Nachrichten.

— [Unsere Kinder.] Elsa: „Wenn ich einmal
heirath', dann heirath' ich einen Doctor!“ — Emma:
„Und ich einen Lieutenant!“ — Elsa: „Was fällt Dir
denn ein, Emma! Denk' doch, wenn Krieg ausbricht
und der Lieutenant todtgeschossen wird, dann bist Du
da — mit Deinen sieben Kindern!“

— [Militärisches.] Unteroffizier: „Füßler
Lehmann! Mach' er „rechts um“ und dann mal „Rehrt!“
So! Und nu befeh' Er sich mal seinen Tornister von
hinten, wie staubig der aussieht!“

— [Das beste Zeugniß.] 1. Student: „Wel-
ches Zeugniß ist wohl das beste unter den Deinen?“
— 2. Student: „Unstreitig das Impfzeugniß!“

Preussische Lotterie.

Berlin, den 11. December 1884.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse
171. preussischer Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn
zu 45,000 Mk. auf Nr. 31837. 2 Gewinne zu
15,000 Mk. auf Nr. 17967 58601. 2 Gewinne zu
6000 Mk. auf Nr. 27032 89924. 2 Gewinne zu
3000 Mk. auf Nr. 37173 85461. 2 Gewinne zu
1800 Mk. auf Nr. 22213 39523. 5 Gewinne zu
900 Mk. auf Nr. 7730 24253 64109 68249 73451.
11 Gewinne zu 300 Mk. auf 12456 19316 22808
28105 34920 35371 40174 43710 51477 55728
80288.

Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 16. Ja-
nuar 1885.

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: W. Dittner.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

verwendet werden und bleiben dafür Nummern bis Mittag 12 Uhr bei Herrn Edmund
Baerwaldt reservirt. Nummern, welche von den geehrten Abonnenten bis 12 Uhr
nicht abgeholt sind, werden dann erst anderweitig vergeben.
Jede Novität wird im Abonnement aufgeführt.

M. Tondeur.

Berein ehemaliger 47er.

Appell am 14. huj., Nachm. 1 Uhr, König's Hotel, Schreiberhan.

3793